

**Rede
des Sprechers für Wasser- und Bodenschutz**

Gerd Hujahn, MdL

zu TOP Nr. 25

Besprechung

**Ist Niedersachsen bereit für das nächste Hochwasser?
Bilanz, politische Prioritätensetzung und künftiger
Handlungsbedarf**

Große Anfrage der Fraktion der CDU - Drs. 19/9978

während der Plenarsitzung vom 10.09.2026
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Meine Damen und Herren!

Als letzter Redner hat man den Vorteil, dass alle Fakten gesagt wurden. Insofern kann ich mir eine Bewertung erlauben: Ich war über diese Große Anfrage doch ein bisschen verwundert.

Vielen Dank, liebe CDU-Fraktion, dass Sie diese Große Anfrage gestellt haben, gibt sie mir doch die Gelegenheit darzustellen, dass wir den Hochwasserschutz in dieser Legislaturperiode mit der höchsten Priorität versehen haben. Insofern war das ein Werbeblock für uns.

Nach dem, was Herr Meyer und auch meine Vorrednerin, Frau Kellermann, gesagt haben, ist das mehr so eine Eigentor-Anfrage, die Sie wahrscheinlich aus wahltaktischen Gründen gestellt haben. Ansonsten ignoriert sie natürlich komplett die Situation zu Beginn der Legislaturperiode. Wir waren - da beziehe ich mich ein - natürlich gemeinsam in der Großen Koalition, und da ist eben nicht so viel passiert. Es wurde schon dargestellt, wie viel damals pro Jahr aufgewandt wurde und dass wir diese Beträge verdoppelt haben. Die Zahlen - ich will sie nicht alle wiederholen - sprechen da schon Bände.

Von Ihnen, sehr verehrte Kollegin Kellermann, wurde die Innerste angesprochen. Ich war in der letzten Legislaturperiode zusammen mit den Kollegen da. Ja, das ist ein Hochwassergebiet. Aber da wurde etwas gemacht - der Herr Minister und Frau Kellermann haben es gesagt: der Spatenstich ist nächste Woche in Bornhausen bei Seesen -, um das Innerste-Hochwasser in den Griff zu kriegen.

Das ist bei all den Planungen, die einem Spatenstich für so einen Rückhalt zugrunde liegen, eigentlich ein ganz normaler, kurzer Zeitraum, in dem dieses Projekt umgesetzt werden konnte.

Ich will Ihnen eine Anekdote erzählen. Als ich den Titel Ihrer Großen Anfrage gelesen habe, habe ich, weil das ja mein Thema ist, leichtfertig auf „Drucken“ gedrückt. Und dann ging es los! Auf einmal sagte der Drucker „Papier nachlegen“. Ich dachte: Was ist denn nun kaputt? Dann habe ich genauer hingeschaut und gedacht: Ach du Schande! Mit allen Anhängen hat die Antwort auf die Große Anfrage 166 Seiten. Ich habe mich gefragt, wie viele Personenstunden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umweltministerium und im NLWKN wohl damit zugebracht haben. Also, wenn man das mal hochrechnet, dann wurde der Laden mit dieser Anfrage schon ein paar Wochen lang lahmgelegt.

Ich möchte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aber ganz herzlich dafür danken, dass sie sich diese Mühe gemacht haben. Denn jetzt haben wir ein wirklich sehr akkurat aufbereitetes Standardwerk über den Hochwasserschutz mit dem Stand von heute.

Nun enthält die Antwort auch viele Sachen, die nicht direkt mit dem Hochwasser zu tun haben. Deshalb habe ich als wasserpolitischer Sprecher auch mal zur Innenministerin rübergeguckt. Vieles von dem, was da steht, was zum Beispiel Notunterkünfte in Krisensituationen oder Katastrophenschutzpläne angeht, ist eher im Innenbereich angesiedelt. Denn egal, welche Katastrophe eintritt - ob das nun ein Brand oder ein Hochwasser ist - und Menschen irgendwo untergebracht werden müssen: Das sind die gleichen Mechanismen, und die liegen nicht beim Umweltministerium. Daran können wir auch nicht so richtig viel ändern; auch darüber hatten wir in dieser Woche schon Diskussionen. Wir sind auch im Katastrophenschutz dabei, uns dort aufzustellen. Wir haben erkannt, dass wir entsprechende Vor-sorge brauchen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch bei denjenigen zu bedanken, die den Masterplan Wasser und die anderen schon erwähnten Schriftstücke zusammengestellt haben.

Wir haben einen Plan, wir haben Geld, und es wird gearbeitet. Ja, man könnte bei vielen Sachen schneller sein. Aber dafür gibt es jetzt dieses „überragende öffentliche Interesse“. Wir haben das erkannt, und wir werden schneller.

Diese Landesregierung zeichnet aus, dass sie einen integrativen Ansatz fährt. Herr Kerzel meinte, den gäbe es nicht, aber das ist natürlich völliger Quatsch. Denn genau das machen wir - nämlich den technischen Schutz, den Kauf von mobilen Deichen, viele Feuerwehren.

Ich komme aus der Wasserstadt Hann. Münden. Wir haben gleich drei Flüsse, und ich selber bin auch hochwassererprobt und sandsackfüllend unterwegs gewesen, wenn die Innenstadt mal wieder unter Wasser gestanden hat. Ja, da passiert was vor Ort: Wir haben für die Kreisfeuerwehrbereitschaft die mobilen Deichanlagen, weil wir nicht wissen, wo Hochwasser auftritt.

Der technische Schutz ist wichtig, die Vorsorge ist wichtig, aber wir schaffen auch einen natürlichen Wasserrückhalt. In Münden - wir sind sehr waldreich - haben wir zum Beispiel im Wald Kolke angelegt, um das Wasser zurückhalten zu können.

Wir brauchen Klimaanpassung. Eigen- und Selbstvorsorge müssen zusammenspielen. Das kann man nicht nebeneinander sehen, sondern das ist ein Netzwerk.

Und ja, die Flüsse brauchen mehr Platz, sie brauchen auch Retentionsmöglichkeiten, um Wasser zurückzuhalten. Ich kann mich noch daran erinnern, dass ein Staatsvertrag unterschrieben wurde, damit man für die Elbe in unseren Nachbarbundesländern Retentionsflächen der Havel nutzt. Denn das, was dort zurückgehalten wird, überflutet nicht mehr Hitzacker oder Hamburg oder andere Orte, die auf dem Weg der Elbe liegen.

Insofern ist auch die bundesländerübergreifende Zusammenarbeit eine ganz wichtige Sache. Ich weiß das im Umweltministerium in guten Händen. Natürlich muss man dabei auf Flussgebiete und Flussgebietsgemeinschaften gucken und kann nicht nur auf das eine Bundesland gucken - denn dem Wasser ist es relativ egal, welches Bundesland tangiert wird.

So, jetzt nickt mir der Kollege Bloem zu, der unser Küstenexperte ist. Ich hatte mich darauf fokussiert, das Binnenland zu machen. Damit ich ihm nicht die ganze Redezeit wegnehme - ich kam in einen Redefluss, lieber Nico -, werde ich jetzt enden und darf mich ganz herzlich für die Aufmerksamkeit bedanken.